Olivia Valone

GR 451

Jacek

30 November 2017

Jüdisches Leben in Berlin

In Berlin gibt es viele Denkmale und Gendenkstätte für die jüdische Menschen, die in große Zahlen von der nationalesozialistischen Partei umgebracht wurde, aber da sind auch viele Symbole von eine florierende jüdische Gemeinde. Ein Beispiel ist die Neue Synagoge, die an der Oranienburger Straße liegt, die bekannt als das Zentrum des liberalen jüdischen Leben ist. Mit 12.000 Mitglieder ist Berlin wieder die größte jüdische Gemende Deutschlands, eine Zahl die noch mit der Einwanderung von Israelis wächst. Meine Interesse an dem Thema liegt nicht in die Nazi Vergangenheit, sondern daran wie Berlin, mit einem Blick auf die Vergangenheit als auch Gegenwart, zu einem Sehnsuchtsort für Juden aus verschiedene Kulturen geworden ist.

Im Jahr 1933 wohnte ein drittel der deutschen Juden in Berlin - ungefähr 160.000 Menschen - die den Schabbat in mehr als 80 Synagoge beten könnten. Berlin war eine Ausnahme in Deutschland, wo es nach 1945 liberale Gottesdienste und einen liberalen Rabbiner gab. Liberalisierung war wichtig für die Erhalt jüdischen Gemeinde während einer Zeit in der viele Juden die Wert der Religion im modernen Leben befragten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wohnten nur 8.000 Juden noch in Berlin - eine Gemeinschaft, die auch durch die Berliner Mauer geteilt wurde. In der DDR lebte nur hunderte von Juden, die keine feste religiöse Richtung hatten. Das zeigt sich in der Einverleibung sowohl orthodoxer Praktiken wie Lirtugy in Hebräisch von männlichen Rabbinern als auch liberaler Elemente wie Chor und Orgel. 1953 wurde die staatlichen Repression und Antisemitismus aber die Anzahl der Juden noch verrigern. Die BRD war eine größere und dynamischere jüdischen Gemeinde von 7.000, die noch von der Zuwanderung in 50er und 60er Jahren aus Osteuropa vergrößert wurde. In der 70er und 80er Jahren entstand den zweiten Generation und führte eine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und jüdische Wurzeln. Es war eine Bewegung die viele Veränderungen mitgebracht hat, wie stärkere Ünterstützung der Jugendarbeit, verbesserte Kommunikation, liberale Elemente, und ein wichtiger Rolle für Frauen in der Praxis.

Diese Fortschritte baute eine Atmosphäre des Ausbruchs und ein Gefühl, dass es verschiedene Wege gibt um das Judentum zu leben, die zu der vereinigte Jüdischen Gemeinden Ost- und West-Berlins übergetragen waren. Die besondere Geschichte trug zur Entwicklung einer vielfältigen und liberalen jüdischen Praxis und Kultur in Berlin, die für viele junge Juden verlockend ist. Als ehemaligen Zentrum der SS und jetzt der modernen deutschen Judentum, Berlin bietet gleichzeitig eine Reflexion an der dünklen Zeiten der jüdischen Geschichte und einen Blick auf der bunte Zukunft. Berlin ist zu einem Zufluchts- und Sehnsuchtsort für Juden aus dem ganzen Welt geworden, die nach ihren eigenen Wurzeln suchen. Ungefähr 80 Prozent der Mitglieder der jüdischen Gemeinde stammen aus der ehemaligen Sowjetunion, und es gibt auch eine wachsende Zahl von Israelis in Berlin.

Auch wenn Israel die jüdische Heimat ist, kommen viele Israelis nach Berlin auf den Such nach beruflich Möglichkeiten, Abenteuer, und jüdische Wurzeln. Nach 1989 hat die Demokritisierung und Täten der Deutschen die Meinungen über Deutschland geändert, dass es für viele wieder ein Heimat werden könnte. Besonders ist Berlin als ein Ort von Friede und Vielfältigkeit bekannt, und ist zu einem Sammelpunkt für Israelis geworden.

Die meisten Zuwanderer sind dritte Generation Juden, die ein Recht auf einen deutschen Pass von deutsche Vorfahren haben. Ich habe mit einer israelishe Frau gesprochen, die nach Berlin umgezogen ist und bei einer israelischen Nichtregierungsorganisation arbeitet. Sie ist nach Berlin gekommen, weil ihre israelischer Mann eine deutsche Pass gehabt hat, und auch weil sie nach einem Beuch mit der Stadt verliebt waren. Sie sind jüdisch, aber haben nicht viel Kontakt mit der jüdischen Gemeinde außer ein Paar jüdische Freunde, mit denen sie sich ab und zu während der Feiertagen treffen. Wie diese Frau, das jüdische Leben ist nicht so stark in privates Leben für die meisten israelischen Zuwanderer. 70 Prozent nennen sich selbst nicht als religiös oder judisch, sondern als „säkuläre“. Trotz dieser Tatsache sind viele Juden in Berlin erkunden die historischen Orte des jüdischen Lebens, besuchen Synagogen, und entwickeln eine Haltung zum eigenen Jüdischsein, was mehr als Praxis ist. Aber auch wenn die jüdische Gemeinde in Berlin wächst, fühlen die Israelis nicht besonders wohl in dieser Raum wegen der besonderen Identität als Ausländer und auch als israelische Juden, was anders als die europäische Judetum ist. Mit der Welle der Rechtsextremismus begegnen die Israelis die Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus. Auch für die eigene Entwicklung der diasporischen Identität ist es schwierig für die liberale israelische Juden Gottesdienste auf Hebräisch zu finden, die nicht in der orthodoxen Praxis sind.

Der Anstieg der Rechtsextremismus und Antisemitismus bedroht die gesamte jüdische Gemeinde in Berlin, wo es im Jahr 2016 ein 16 Prozent Erhöhung von berichtete antisemitische Vorfälle gab. Es gibt noch andere Herausforderung die bearbeitet müssen, um die deutsche jüdische Gemeinschaft in Berlin zu unterstützen und verstärken. Es gibt eine große Spektrum von Glaubensrichtungen von liberal bis orthodox die die Gemeinde teilt und als die Zahl der ausländischen Juden in Berlin wächst und die Gemeinde vielfältiger werdet, ist es schwieriger die Gebrauche von die verschiedene Diasporen zu erfüllen. Jetzt sinkt die Mitgliederzahlen von der Gemeinde trotz die Einwanderung der Israelis und die Staat will die Höhe der finanziellen Förderung in Berlin stärker kontrollieren, obwohl die Gemeinde mehr Geld und keine Kontrolle von außen möchte.

Als moderner Sehnsuchtsort und Weg zur Vergangenheitsbewältigung für junge Juden spielt Berlin eine wichtige Rolle in dem Wachstum der jüdischen Gemeinde Deutschlands in der Nachkriegszeiten. Um die genannte Herausforderungen zu überleben muss die vielfältige jüdische Gemeinde mehr integriert werden. Die Gemeinde in Berlin hat schon in der 90er Jahren eine große Zahl von sowjetische Juden erfolgreich integriert. Diese Prozess soll vielleicht als Modell studiert und imitiert werden, um die Gemeinde zu verstärken.